



Beispiel für eine Visualisierung: Die Fressgasse in Mannheim, eine beliebte Flaniermeile im Zentrum der Stadt, vor einer Umgestaltung (links) und danach (unten, in drei Varianten).

Fotos: Lebendige Ortsmitten für BW, 2024

Visualisierungen

Bilder aus der Zukunft

Von der Durchgangsstraße zur belebten Ortsmitte – wie eine Visualisierung die Vorstellungskraft zukünftiger Mobilität stärkt.



Wie würde eine heute viel befahrene Straße durch die Ortsmitte verkehrsberuhigt und nahmobilitätsfördernd aussehen? Diese Frage stellen sich viele Kommunen. Häufig finden sich Planungen und Vorstellungen nur auf dem Papier und sind wenig greifbar. Mithilfe einer Visualisierung des Straßenraums, können Diskussionsprozesse sowie Denkanstöße initiiert werden und Planungen greifbarer kommuniziert werden.

Breitere Gehwege oder doch ein „Shared Space"?

Oder die Frage „Führen wir den Radverkehr im Mischverkehr oder doch auf dem eigenen Radweg?" Bilder können hier eine andere Vermittlungsrolle einnehmen als eine herkömmliche textliche Stellungnahme. Sie machen direkt erlebbar, wie eine lebendige und verkehrsberuhigte Ortsmitte aussehen kann. Im Rahmen des Projekts „Ortsmitten gemeinsam barrierefrei und lebenswert gestalten" unterstützt die Planersocietät das Verkehrsministerium Baden-Württemberg dabei, interessierten Kommunen nach deren Ideen und Wünschen für ihre Ortsmitte eine Straße ihrer Wahl grafisch umzugestalten

Wie läuft dieser Prozess ab?

Im Rahmen einer Interessenbekundung beim Verkehrsministerium Baden-Württemberg bewerben sich Kommunen mit ihrer Ortsmitte und der Vision, diese nachhaltig umzugestalten. In einem Auftaktgespräch werden die Ziele und Wünsche für den Straßenraum seitens der Kommune vorgestellt und gemeinsam mit der Planersocietät erste Ideen generiert und diskutiert. Im nächsten Schritt werden bis zu drei Varianten erstellt, die den Straßenraum zugunsten der Nahmobilität neu aufteilen. Die Alternativen reichen von mehr Grün und mehr Sitz- und Spielmöglichkeiten bis hin zu qualtitätsvollen Flächen für den Fuß- und Radverkehr sowie verträglicher Verkehrsführung bei gemeinsam genutzten Straßenräumen.

Grundlage für die visuelle Umgestaltung bilden ein Bestandsschnitt sowie ein Bestandsfoto. Anhand dieser Pläne wird die zukünftige Situation in Form von 3D-Visualisierungen und Querschnitten entwickelt und ermöglicht somit einen direkten Vorher-Nachher-Vergleich.

Bilder sagen mehr als viele Worte

Die Visualisierungen eignet sich besonders als Kommunikationsmittel für den weiteren (Planungs-)Prozess der Straßenraumumgestaltung. Im Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern, Institutionen oder der Politik wird so auch unabhängig von Planungswissen und Affinität, ein erweiterter Personenkreis angesprochen. Mit den unterschiedlichen Varianten können die Visualisierungen auch als Startschuss genutzt werden, um ein generelles Stimmungsbild auf einfache Art und Weise abzufragen, und als Inspirationsgrundlage für weitere Planungen verstanden werden.



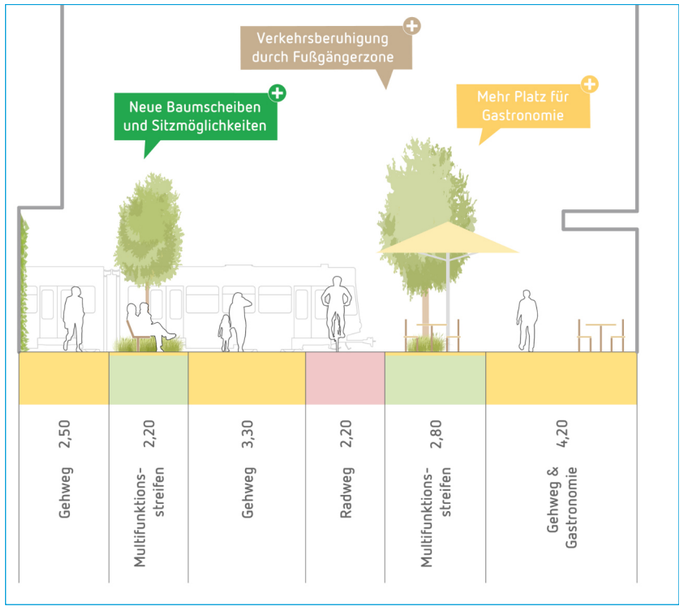
Neele Ashölter
M. Sc. Raumplanung
Verkehrsplanerin

Tel.: 0231/999970-48
ashoelter
@planersocietaet.de



Thomas Eltner
M. Sc. Raumplanung
Verkehrsplaner,
Stadtplaner AKNW

Tel.: 0231/999970-0
eltner
@planersocietaet.de



Viele Beispiele für einen Blick ins Morgen

Der Visualisierungsservice des Landes Baden-Württemberg wird inzwischen rege nachgefragt. Auf aktivmobil BW (www.aktivmobil-bw.de/ortsmitten/visualisierungen), dem offiziellen Landesportal zur Rad- und Fußverkehrsförderung in Baden-Württemberg, werden inzwischen zahlreiche Beispiele für Visualisierungen aus verschiedenen Kommunen gezeigt. Der Service steht in Baden-Württemberg nicht nur den Kommunen, sondern auch zivilgesellschaftlichen Gruppen zur Verfügung.

Visualisierungen über Baden-Württemberg hinaus

Die Planersocietät bietet Visualisierungen auch jenseits des Ortsmitten-Projektes und somit auch außerhalb von Baden-Württemberg an. Die spannenden Zukunftsbilder eignen sich eigentlich immer, sobald es um die Umgestaltung von Straßen oder Plätzen geht. Visualisierungen können damit zum Beispiel ein Bestandteil etwa eines Fuß- oder Radverkehrskonzeptes, aber auch eines Verkehrsentwicklungsplanes sein. Oder eben ein eigenes Projekt bilden, in dem sie etwa verschiedene Szenarien darstellen.